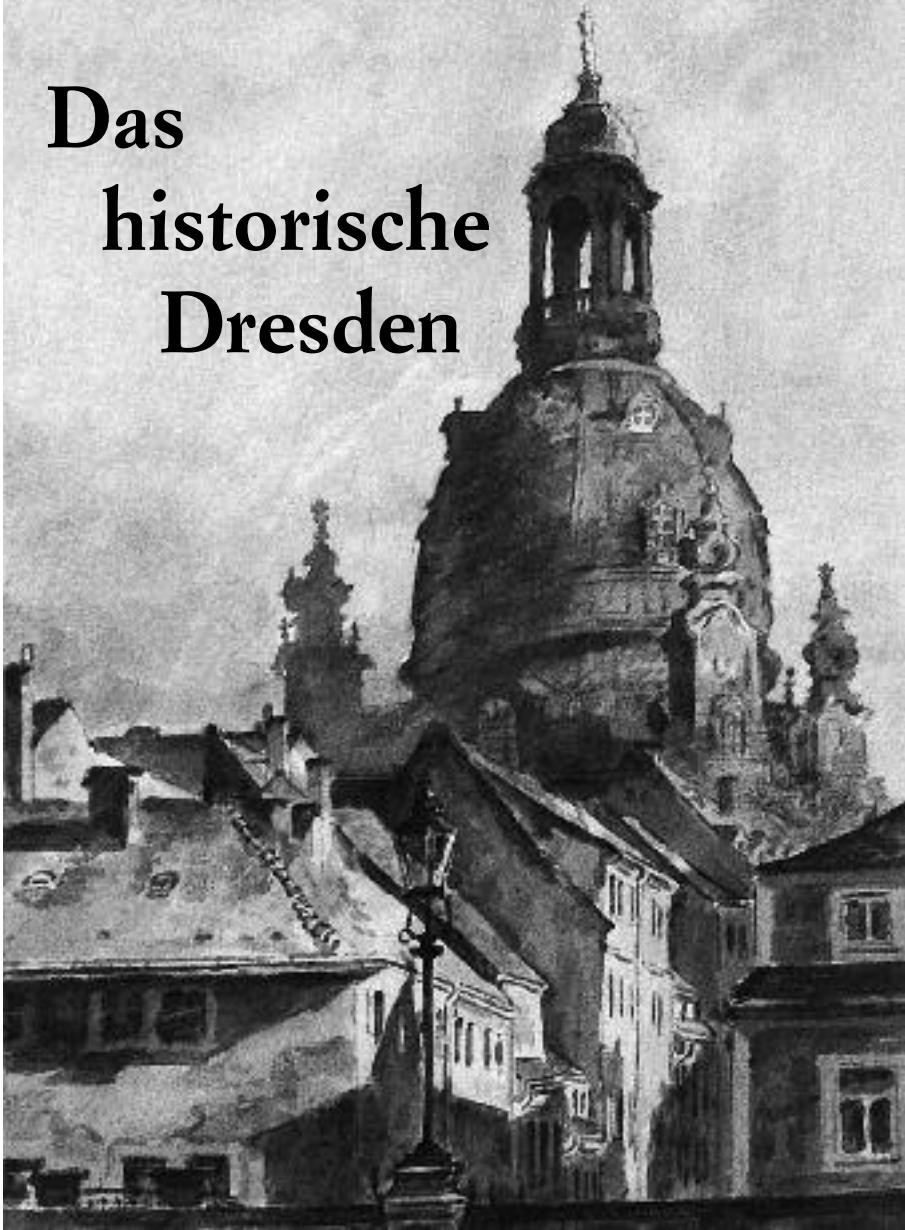


# Das historische Dresden





Dorothée Baganz

# DAS HISTORISCHE DRESDEN

Bilder erzählen

MICHAEL IMHOF VERLAG

**Titelbild:** Das Cover zeigt die Brühlsche Terrasse mit dem Belvedere ganz links und der Kunstabakademie mit ihrer imposanten Kuppel, hinter der sich die Frauenkirche erhebt. Die sich anschließende Sekundogenitur wird von den Türmen der Sophienkirche übertragen und neben dem Ständehaus folgen der Hausmannsturm des Schlosses und die Hofkirche, von der nur ein Teil zu sehen ist. Im Vordergrund verläuft die Carolabrücke.

**Bildnachweis:**

Umschlag und Innenteil bis S. 199: Sammlung Gerd Wolf und Michael Imhof Verlag  
 Aktuelle Fotos ab S. 200: Dorothee Baganz  
 S. 17, 24: G. Richter: Canaletto-Mappe, Dresden 1895  
 S. 229 unten: Wikimedia Commons (Je-str)

© 2019 Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG, 5. überarbeitete Auflage  
 Stettiner Straße 25, D-36100 Petersberg  
 Tel. 0661/2919166-0; Fax 0661/2919166-9  
 info@imhof-verlag.de; www.imhof-verlag.com

Gestaltung und Reproduktion: Michael Imhof Verlag  
 Druck: Himmer GmbH, Augsburg  
 Printed in EU

ISBN 978-3-86568-090-7

Vorwort	7	Orangerie „An der Herzogin Garten“	95
Dresden – die Geschichte einer Stadt	9	Landhaus	97
Bilder erzählen vom alten Dresden	44	Pirnascher Platz	99
<b>ALTSTADT</b>		Königl.-Sächsische Polizeidirektion	100
Altmarkt	45	Brühlsche Terrasse	101
Kreuzkirche	47	Ständehaus	104
Rathaus	49	Sekundogenitur	104
Centraltheater	51	Königliche Kunstabakademie	110
Gewandhaus	52	Belvedere	114
Prager Straße	53	Albertinum	114
Hauptbahnhof – Wiener Platz	55	Coselpalais	115
Russisch-orthodoxe Kirche	58	Kurländer Palais	118
Theaterplatz	58	Synagoge	118
Semperoper	60	Neumarkt	118
Italienisches Dörfchen	63	Frauenkirche	123
Wache	66	Wettiner Gymnasium	128
Städtischer Speicher	67	Ortskrankenkasse	128
Residenzschloss	67	<b>WILSDRUFFER VORSTADT</b>	
Katholische Hofkirche	79	Annenkirche	128
Zwinger	80	<b>JOHANNSTADT</b>	
Sempergalerie	84	Kunstgewerbeschule/-museum	132
Taschenbergpalais	86	Sachsenplatz	133
Postplatz	86	<b>SEEVORSTADT</b>	
Sophienkirche	86	Palais/Parkanlage Großer Garten	135
Schauspielhaus	93	Ausstellungsgebäude	138
		Deutsches Hygiene-Museum	145
		<b>STREHLEN</b>	
		Christuskirche	146

<b>SÜDVORSTADT</b>		Hauptstraße	178
Universität	146	Dreikönigskirche	179
<b>FRIEDRICHSTADT</b>		Albertplatz	182
Bienertsche Hafenmühle	149	Ministerien	187
Tabak-/ Zigarettenfabrik Yenidze	150	Zirkus Sarrasani	190
Palais Brühl-Marcolini	150	Hauptstaatsarchiv	190
Schlachthof	153	<b>ÄUSSERE NEUSTADT</b>	
		Neustädter Bahnhof	191
<b>REICK</b>		Martin-Luther-Kirche	192
Gasfabrik	154	<b>HELLERAU</b>	
<b>TOLKEWITZ</b>		Gartenstadt und Festspielhaus	192
Krematorium	155	<b>LOSCHWITZ</b>	
<b>STRIESEN</b>		Elbschlösser	193
Ernemann Werke AG	156	Schloss Albrechtsberg	193
<b>ELBBRÜCKEN</b>		Lingnerschloss	195
Augustusbrücke	156	Schloss Eckberg	196
Marienbrücke	163		
Albertbrücke	168	<b>PILLNITZ</b>	
Carolabrücke	168	Schloss und Park Pillnitz	196
Blaues Wunder	169		
<b>NEUSTADT</b>		<b>DRESDEN HEUTE</b>	
Jägerhof	171	Linke Elbseite	200
Japanisches Palais	172	Rechte Elbseite	230
Neustädter Markt	175		
Blockhaus	176		
Goldener Reiter	178		

## Vorwort

Dresden gehört mit seiner malerischen Lage im Elbtal, der Pracht seiner Bauten, den reichen Kunstschatzen und Sammlungen sowie der großen Bedeutung von Musik und Theater zu den schönsten Städten und kulturellen Zentren Europas. Das vorliegende Buch informiert den Leser zunächst über die bewegte Geschichte der Stadt, um ihn dann anhand von zahlreichen Ansichten um 1900 in das alte Dresden zu entführen. Bilder von Altmarkt, Prager Straße, Theaterplatz, Postplatz, Neumarkt, Hauptstraße,

Neustädter Markt usw. zeigen die Elbestadt, wie sie einmal war. Der Luftangriff im Februar 1945 bedeutete die schlimmste Katastrophe in der Geschichte Dresdens und vernichtete innerhalb einer Nacht die über Jahrhunderte gewachsene, einzigartige Stätte von Kunst und Kultur. Vieles ging dabei unwiederbringlich verloren. Dennoch nimmt Dresden auch heute wieder einen Platz unter den berühmten Kunststädten Europas ein. Und so ist auch das heutige Gesicht der Stadt Thema dieses Buches.



*Blick in den Stallhof mit der Kuppel der Frauenkirche im Hintergrund*

## Dresden – die Geschichte einer Stadt

Die ersten Spuren menschlichen Lebens im Dresdner Elberaum reichen bis in die Steinzeit zurück. Funde altsteinzeitlicher Geräte und Knochen belegen den Durchzug von Jägerhorden vor 40 000 Jahren. Die erste Ansiedlung von Ackerbauern erfolgte vermutlich in der jüngeren Steinzeit. Weitere Funde aus der Bronzezeit sind Beweis für die Besiedlung des Dresdner Raumes durch Feldbauern im zweiten Jahrtausend v. Chr.

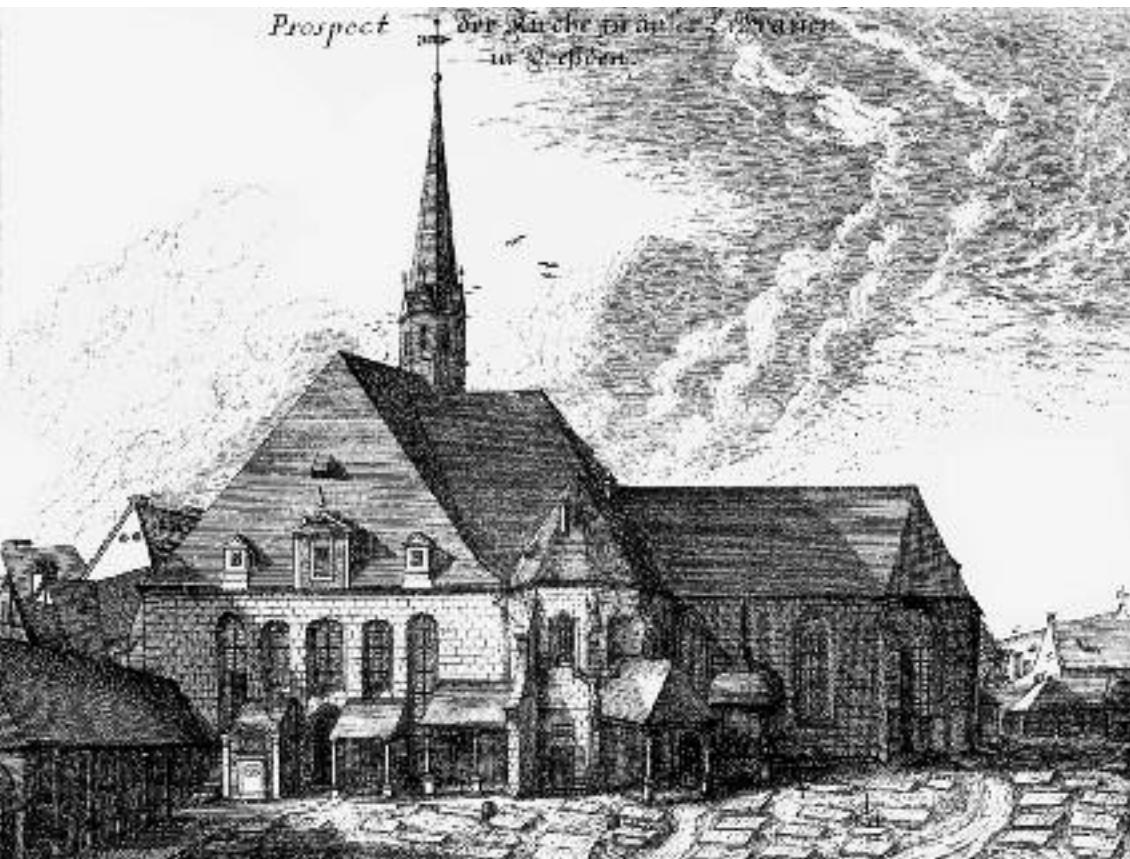
In den ersten Jahrhunderten vor oder nach Christus besiedelten schließlich Germanen die Region, die jedoch im vierten oder fünften Jahrhundert das Gebiet wieder verließen. Um 600 wanderten sorbische Fischer und Ackerbauern aus dem böhmischen Raum über die Pässe des Osterzgebirges ins Elbtal. Die slawischen Siedler prägten für das Gebiet zwischen Pirna und Meißen die Bezeichnung „Nisan“ oder „Nisani“ (Niederung, Niederland). Nach 900 drangen unter König Heinrich I. im Zuge der Ostexpansion des Ostfränkischen Reiches deutsche Erroberer ins Elbgebiet vor. Sie begannen durch die Bildung von Burgwarden und die Errichtung von Befestigungen, wie der Burg Meißen

im Jahre 929, das Gebiet zu kontrollieren. Der Machtkampf der Markgrafen von Meißen und der Burggrafen von Dohna um die Elbregion wurde entschieden, als das Elbtal in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts zur bereits unter Wettinerherrschaft stehenden Mark Meißen gelangte. Durch die zunehmende Ansiedlung von Bauern, Handwerkern und Kaufleuten aus Thüringen und Ostfranken am Elbübergang seit der Mitte des 12. Jahrhunderts erfolgte eine regelrechte Germanisierung und Christianisierung des Eltales. Als Beleg für das Niederlassen von Kaufleuten am West-Ost-Handelsweg und die Bildung einer deutschen Kaufmannssiedlung nordöstlich des Altmarktes im späten 12. Jahrhundert gilt die heutige Kreuzkirche, die ursprünglich dem heiligen Nikolaus als Schutzpatron der Händler und Kaufleute geweiht war. Im Zuge des Aufschwunges von Handel und Gewerbe im Hochmittelalter und während der Blüte des Städtewesens im heutigen Sachsen ereignete sich vermutlich noch Ende des 12. Jahrhunderts die Gründung Dresdens auf der linken Elbseite. Der genaue Zeitpunkt der Stadtgründung ist nicht belegt. Die erste urkundliche

Erwähnung von „Dresdene“ erfolgte am 31.03.1206 und in einer markgräflichen Urkunde vom 21. Januar 1216 wird Dresden mit den Worten „in civitate nostra Dreseden“ schließlich als Stadt erwähnt. Der Name leitet sich wo-

möglich von der nahegelegenen sorbischen Siedlung „Drezdany“ (Sumpf-Auwaldbewohner) um die schon seit dem 11. Jahrhundert existierende und bis 1539 als Pfarrkirche Dresdens fungierende Frauenkirche ab. Im späten 12.

Die alte Frauenkirche, Kupferstich von M. Bodenehr, vor 1720



Altendresden mit der ersten Dreikönigskirche, Federzeichnung von G. da Tola um 1570

oder frühen 13. Jahrhundert entstand die Brücke zur gegenüberliegenden selbständigen Siedlung. 1287 ist sie als steinern bezeugt. Das rechtselbische „Altendresden“ erhielt 1403 vom Markgrafen Wilhelm I. beschränktes Stadtrecht, blieb aber vorerst eine Siedlung ohne Mauern und Tore. Die frühe linkselbische Stadt war als planmäßige Anlage mit gitterförmigem Straßennetz und dem Markt (dem heutigen Alt-

markt) als Zentrum angelegt. Die Stadtbefestigung, die ursprünglich wohl aus einem Wall mit Palisaden und einem Graben bestand, ist Ende des 13. Jahrhunderts als eine feste Mauer mit vier Stadttoren urkundlich belegt. Der ungefähre Verlauf vollzog sich vom heutigen Georgentor über die Augustusstraße zum Neumarkt und vom heutigen Rathaus über den Dr.-Külz-Ring und die Wallstraße zum Postplatz und der So-

phenstraße. Das Frauentor im Osten, das zur slawischen Siedlung an der Frauenkirche führte, wurde 1548 nach dem Bau des Rampischen Tores und des Ziegeltores abgebrochen. Letzteres ersetzte man kurz darauf durch das Pirnische Tor. Das Seitor im Süden wurde 1550 vermauert, das Elbtor im Norden wurde 1530 durch den Bau des Georgentores ersetzt, nur das Wilsdruffer Tor im Westen blieb bis zur Schleifung der Festung nach 1815 erhalten. Zentrum der mittelalterlichen Stadt war der rechteckige Marktplatz (heutiger Altmarkt) mit der Nikolaikirche im Südosten. An der Nordseite des Marktplatzes befand sich das Kaufhaus bzw. Rathaus, das Ende des 13. Jahrhunderts erstmalig erwähnt wird und die Fleisch-, Brot-, Schuh- und Gewandbänke, einen Festsaal, die Ratsstube sowie den Ratskeller beherbergte. Markgraf Heinrich der Erlauchte baute die Anfang des Jahrhunderts von den Markgrafen von Meißen auf dem Taschenberg errichtete Burg weiter aus und verschaffte der markgräflichen Residenz Dresden durch Verleihung wichtiger Privilegien zunehmende wirtschaftliche wie politische Bedeutung. Die Verwaltung der Stadt erfolgte derzeit durch einen vom Markgrafen eingesetzten Schultheiß bzw. Richter und ein Kollegium von Geschworenen, das aus reichen Kaufleuten gebildet wurde und seit 1284 dazu berechtigt war, Gesetze zu erlassen, Preise fest-

zusetzen und Steuern zu erheben. Ein weiterer Schritt zur städtischen Selbstverwaltung war 1292 die Ernennung eines Bürgermeisters und die Bildung eines städtischen Rates aus zwölf Geschworenen patrizisch-kaufmännischer Herkunft. 1412 erhält Dresden die niedere Gerichtsbarkeit, die Obergerichtsbarkeit verblieb bis 1484 beim Markgrafen. Die Haupteinnahmequelle der reichen Ratsgeschlechter war der Tuchhandel und der übrige Fernhandel. Unter dem Einfluss der hussitischen Bewegung in Böhmen rebellierten die erstarkenden Handwerker gegen die Kaufleute. So forderten z.B. die Tuchmacher aus Unzufriedenheit über das Vorrecht des Verkaufs ihrer Ware durch die Tuchhändler das Einzelverkaufsrecht für ihre Stoffe. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts setzten sie durch, ihre Tuche in verschiedenen Farben selbst zu verkaufen und erhielten zunehmendes Mitspracherecht in städtischen Belangen, wobei erst ab 1471 zwei Vertreter der Handwerker im Rat vertreten und so an der städtischen Stadtverwaltung beteiligt waren. Als Gegenleistung für sein Engagement für König Sigismund bei den Kreuzzügen gegen die Hussiten erhielt Markgraf Friedrich der Streitbare 1423 das Herzogtum Sachsen und die Kurwürde. Im Zuge der Hussitenkriege wurde 1427 im Abstand von circa 15 Metern vor die ursprüngliche Mauer eine weitere gesetzt. Im Zwischen-

raum, dem sogenannten Zwingerbereich, lagen Geschütze und im Angriffsfall befanden sich dort die Schützen. 1429 verwüsteten die Hussiten die Dresdner Vorstädte und fielen in Altendresden ein, welches sie niederbrannten. Nachfolger von Kurfürst Friedrich I. war 1428 Friedrich der Sanftmütige. Nach dessen Tod 1464 regieren seine Söhne Ernst und Albrecht gemeinsam und bestimmen Dresden 1474 zur kursächsischen Hauptresidenz. Unter den beiden Brüdern erfolgte auch der Umbau der Burg zur großzügigen vierflügeligen Schlossanlage. Nach der Leipziger Teilung des wettinischen Kurfürstentums Sachsen im Jahre 1485 erhielt Albrecht unter anderem die Mark Meißen mit Dresden, während sein Bruder Ernst den Kurkreis Wittenberg, das Vogtland sowie den Großteil Thüringens und des Osterlandes bekam. Dresden wird nun zur Residenzstadt der albertinischen Linie der Wettiner und vollzieht von da an durch die umfassende Förderung seiner Landesherrn eine rasante Entwicklung. Der verheerende Stadtbrand von 1491 vernichtete reichlich die Hälfte der 470 Gebäude, weshalb erstmalig eine Bauordnung für die Stadt erlassen wurde, die vorschrieb, zukünftig mindestens das erste Stockwerk jedes Hauses steinern und die Eckhäuser ganz aus Stein zu errichten. Aufgrund der katastrophalen hygienischen Bedingungen in Dresden, gekennzeichnet durch Unrat auf den



Holzschnitt von 1587

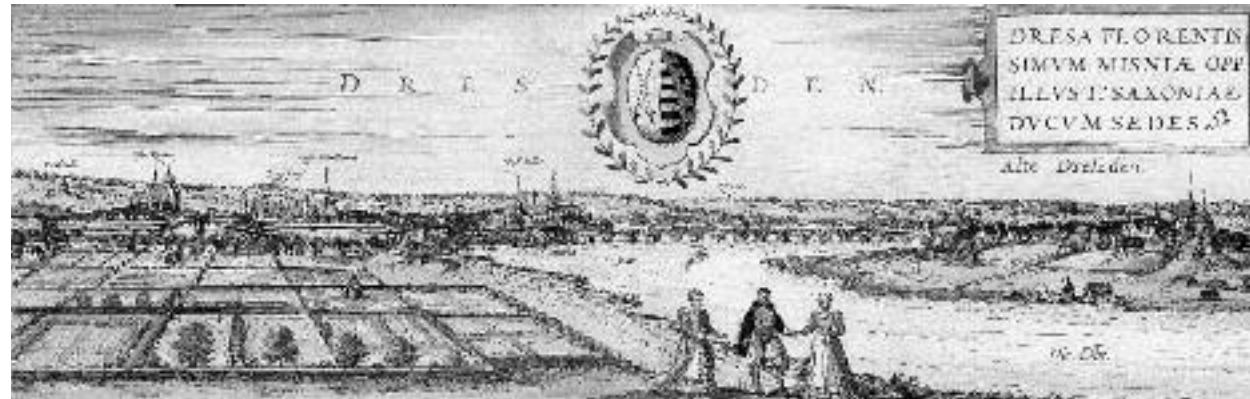
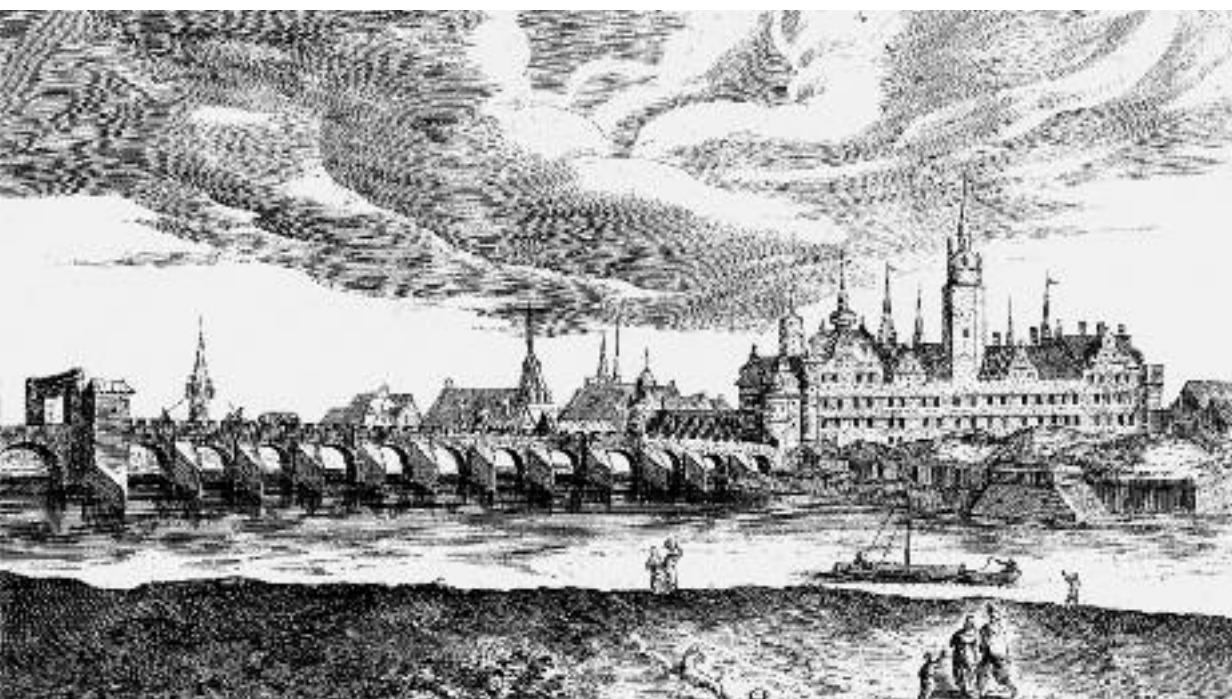
Straßen und ein fehlendes Abwassersystem, brach in der Stadt zwischen 1311 und 1680 regelmäßig die Pest aus und dezimierte wiederholt die Bevölkerung. Ende des 15. Jahrhunderts zählte Dresden knapp 4000 Einwohner. In den Vorstädten und Altendresden kamen noch reichlich 2000 Einwohner hinzu. Aufgrund der relativ geringen Einwohnerzahl und der ungünstigen Stellung im Fernhandelsnetz blieb die Bedeutung des mittelalterlichen Dresdens als Handelsplatz zunächst bescheiden. Durch fehlende Privilegien wie z.B. das Niederlags- und Stapelrecht, welches durchreisende Kaufleute zum Anbieten ihrer Waren für drei Tage verpflichtete und Dresden erst 1455 gewährt wurde, fiel die Stadt

in ihrer Wirtschaftskraft weit hinter Pirna, Annaberg, Freiberg oder Leipzig zurück.

Herzog Georg, der Sohn Albrechts, erneuerte 1517 die Ratsverfassung, die z.T. eine Einschränkung der städtischen Selbstverwaltung bedeutete. 1519-29 ließ er die Stadtmauer um die Siedlung an der Frauenkirche erweitern, wobei die alte Stadtmauer zwischen Altstadt und Frauenkirchensiedlung erst 1548 abgebrochen

wurde. Seit 1520 fand das Gedankengut Luthers in Sachsen und auch in Dresden zunehmende Verbreitung. Trotz ähnlicher Einstellungen zum Ämtermissbrauch und anderen Missständen hielt Herzog Georg an der römisch-katholischen Kirche und deren Autorität fest und blockierte die Einführung der Reformation im albertinischen Herzogtum Sachsen. Dresden wurde neben Leipzig zum wichtigsten Druckort

Älteste Ansicht der Stadt Dresden, links die alte Frauenkirche, im Vordergrund die Brücke zum rechts-elbischen Altendresden, rechts das Schloss, Kupferstich von Heinrich van Cleef um 1555



Die Ansicht von Braun und Hogenberg zeigt links die alte Frauenkirche, das Zeughaus und das Schloss sowie die Brücke und Altendresden (rechts), Kupferstich 1590

antilutherischer Schriften. Allerdings wird Herzog Heinrich der Fromme, der 1536 zum Protestantismus übergetretene Bruder Georgs, 1539 sein Nachfolger und führt in Dresden die Reformation durch. Im Zuge der Säkularisierung wurden beide Klöster aufgelöst und abgebrochen, das Kirchen- und Klosteramt fiel an die Stadt und die Frauenkirche verlor ihre Funktion als Stadtpfarrkirche an die Kreuzkirche. In den darauffolgenden Jahren entwickelt sich Dresden zum Zentrum des deutschen Protestantismus. Nach dem Tod Heinrichs folgte 1541 sein Sohn Herzog Moritz als sächsischer Herrscher. Mit ihm begann der Aufstieg Sachsens zu

einem der politisch, wirtschaftlich und kulturell führenden Territorialstaaten und die Entwicklung Dresdens von der unbedeutenden mittelalterlichen Stadt zur glanzvollen Renaissancesiedlung. Als Dank für die Unterstützung im Feldzug gegen die Türken und gegen Frankreich sowie die Teilnahme im Kampf gegen den Schmalkaldischen Bund erwarb Moritz 1547 von Kaiser Karl V. die Kurwürde für das albertinische Sachsen. Der Ernestiner Kurfürst Johann Friedrich hatte im Zuge des Schmalkaldischen Krieges im März 1547 Altendresden erobert und plündern lassen. Kurz darauf unterlag jedoch das Heer des Schmalkaldischen Bundes in der